



Wie macht man eine Industriebrache zu einem vitalen Quartier? Mit dieser Frage beschäftigen sich ab heute namhafte Experten.

FOTO: CHRISTIAN KOSAK



# Erste Striche am Masterplan für Blumenthal

**ND** Expertenrunde nimmt heute ihre Arbeit auf / BWK will industrielle Zukunft ihres Geländes offen halten

18.05.40  
VON JÜRGEN THEINER

**Blumenthal. Heute ist ein wichtiger Tag für die Zukunft Blumenthals. Auf dem Gelände der Wollkammer tritt zum ersten Mal ein Expertenkreis zusammen, der einen Masterplan für die Fortentwicklung des BWK-Geländes sowie der angrenzenden Wohnquartiere und des alten Zentrums erarbeiten soll. Ein schwieriges Unterfangen, denn gerade auf dem Industriearreal prallen unterschiedliche Interessen aufeinander.**

Für das sogenannte Dialogverfahren, das in den nächsten Monaten ablaufen soll, bietet der Bausenator erhebliche externe Fachkompetenz auf. Architekten aus Bonn, Zürich, Hannover und Bremen sollen sich darüber Gedanken machen, wie man das BWK-Gelände besser in den Stadtteil integrieren und die vorhandenen Gewerbeflächen nutzen kann. Die Arbeitsergebnisse sollen einem „Beratungsgremium“ vorgestellt werden – einer Art Jury, in der sich führende Köpfe aus Bau- und Wirtschaftsbehörde sowie örtliche Akteure (Beirat, Blumenthal aktiv) und Firmenvertreter tummeln.

Die Planer bewegen sich innerhalb gewisser Vorgaben. In einer Projektbeschreibung aus dem Hause des Bausenators heißt es mit Bezug auf das BWK-Gelände: „Angestrebt werden gebietsverträgliche gewerbliche Neunutzungen in einem zukunftsreichen Branchen- und Größenmix sowie von dienstleistungs- und gegebenenfalls

kulturell orientierten Angeboten.“ Eher kleingewerblich soll also die Zukunft der BWK sein, emissionsarm natürlich, und wenn's geht ein bisschen bunt.

Dabei wird so getan, als wäre das Gelände eine weiße Landkarte, die man nach Gutdünken beplanen kann. Doch dem ist nicht so. Denn die Bremer Wollkammer hat ihre industrielle Produktion zwar bis auf den Chemiefaserzweig eingestellt. Doch ihr gehört mit gut 100.000 Quadratmetern der größte Teil der Fläche, und sie hat ein konkretes Vermarktungsinteresse. Nach Informationen dieser Zeitung hat die Geschäftsleitung in den vergangenen Monaten – Masterplan hin, Masterplan her – intensive Gespräche mit möglichen Kaufinteressenten geführt, sowohl aus der Industrie als auch aus dem Logistikgewerbe. BWK-Sprecher Thomas Bolte bestätigte dies gestern auf Anfrage: „Für uns kommt eigentlich nur ein kompletter Verkauf in Betracht“. Die BWK werde sich in den heute beginnenden städtebaulichen Dialog zwar konstruktiv einbringen, allerdings unter Wahrung ihrer Interessen.

Erst kürzlich hatte sich auch die Gewerkschaftsseite in Sachen BWK zu Wort gemeldet. Auf einer Betriebsrätekonferenz der IG Metall wurde die Forderung erhoben, bestehende Industrieflächen in Bremen-Nord nicht ohne Not zu opfern. Bei allem Verständnis für die Belange der Nachbarschaft müsse es vor Ort noch Plätze geben, an denen gebohrt und gehämmert wird. Dieser Einschätzung schloss sich auf der

Versammlung auch der Abteilungsleiter im Wirtschaftsressort, Dirk Kühling, an. Sein neuer Chef, Senator Martin Günthner (SPD), teilt diese Haltung. Im Gespräch mit der **NORDDÉUTSCHEN** sagte Günthner: „Wir können uns nicht den Luxus leisten,

Arbeitsplätze zu gefährden.“ Falls es der Bremer Wollkammer gelingt, Investoren für eine verträgliche industrielle Nachnutzung des Geländes zu finden, sei er dafür, die bestehenden planungsrechtlichen Widmungen beizubehalten.